

## Region

# Eine Zeitreise im Schwarzenburgerland

**Unterwegs mit dem Dorfpfarrer** In ihrem Buch macht Susanna Grogg-Roggli das Leben der einfachen Leute vor 300 Jahren lebendig. Ein Rundgang durch die Vergangenheit.

**Sheila Matti**

Der Parkplatz vor der Kirche Wahlern ist zum Bersten voll. Weshalb wohl an diesem Donnerstagnachmittag so viele Menschen auf dem Hügel neben Schwarzenburg zusammenkommen? Vielleicht eine Beerdigung? Ein Gedanke, der nur schwer zum strahlenden Herbstwetter passt. Das Wetter ändert häufig, die Aussicht aber hat sich in den letzten Jahrhunderten kaum verändert. Dreht man sich bei der Kirche einmal im Kreis herum, sieht man das Gantrischmassiv, die Freiburger Hügellandschaft und ganz weit hinten den Jura. Fast so, als stünde man mitten in der Welt.

So muss sich 1733 auch Pfarrer Abraham Wytttenbach gefühlt haben, als er mit seiner Gattin

Salome von Graffenried und den beiden Kindern in die ehemalige Gemeinde Wahlern zog. Die Geschichte des Gottesmannes ist eine von vielen, welche die Autorin Susanna Grogg-Roggli im neuen Buch «Lieben und Leiden im Schwarzenburgerland» erzählt. Alle drehen sie sich um Wahlern, um die Hügel und Wälder und um die Menschen, die dort vor rund 300 Jahren lebten.

## Geldbusse für «Partys»

Abraham Wytttenbachs Rundgang beginnt bei der Kirche Wahlern – dort, wo er regelmässig predigte und mit seiner Familie im Pfarrhaus lebte. Das Bauwerk mit dem spitzen Turmdach und den weissen Wänden sieht man schon von weitem. Früher war das Gotteshaus ein wichtiger Versammlungsort: Am



Die Autorin Susanna Grogg-Roggli ist im Schwarzenburgerland im Weiler Obereichi aufgewachsen. Foto: Susanne Keller

Sonntag trafen sich die Landsleute zum Gottesdienst und anschliessend zum sogenannten Chorgericht.

Hier wurden jene Vergehen geahndet, die als Sünde angesehen wurden. Da ging es etwa um jene der jungen Mädchen, die sich ei-

nes Sonntags nach dem Kirchgang am westlichen Hügelrücken «im Schatten der hohen Bäume und der Haselhecken» besammelten und beschlossen, ans Kirchenfest im freiburgischen Ueberstorf zu gehen. Tanzen, feiern, sich amüsieren – und das erst noch bei den Katholiken? Zu jener Zeit eine Missetat. Die Mädchen wurden erwischt und landeten vor dem Chorgericht. Das happe Urteil: eine Busse von drei Kronen für jede Beteiligte. So viel verdiente eine Magd in zwei Monaten.

Wytttenbachs Rundgang hatte ebenfalls mit dem Mammon zu tun: An jenem Sonntag machte er sich auf den Weg, um eine Ahnung von den fünf Höfen in der Gegend zu bekommen, die der Pfrund Wahlern und dem Staate Bern zinspflichtig waren. Als Pfarrherr kam ihm nicht nur die Pflicht zu, staatliche Erlasse und Mandate von der Kanzel zu verkünden, sondern auch für deren Befolgung zu sorgen.

## Fakten und Fiktion

Heute führt von der Kirche aus eine geteerte Strasse dem Waldrand entlang in Richtung Gänsemoos. Es ist das erste Gut, auf das der junge Pfarrer damals stiess.

Einst stand im Gänsemoos nur eine einfache, für diese Zeit typische «Tätschhütte»: ein niedriges, strohgedecktes Häuschen, in dem mehrere Familien und Generationen wohnten. Mittlerweile ist der Ort zu einer Streusiedlung von mehreren Bauernhäusern angewachsen. Eine Mischung aus Wohnen und Landwirtschaft mit gezeichneten Schmetterlingen auf der Stallwand und einem dunkelgrünen Silo. Hier begegnete der Pfarrer Stini Jungi, einer jungen, an Heilpflanzen interessierten Frau. Gern wäre sie Hebamme geworden, doch wie für so vieles fehlte der Familie auch für diese Ausbildung das Geld. Ein freundlicher Gruss an den «Herr Pfarrer», ein kurzes Gespräch, dann zieht Wytttenbach weiter.

Über kurze, fiktive Dialoge und blumige Beschreibungen haucht die Autorin den Menschen und den Landschaften der ehemaligen Gemeinde Wahlern Leben ein. Der Kerngehalt des Werks sind jedoch die von der Autorin zusammengetragenen und eingeflochtenen Zeitdokumente. Briefe und Aufzeichnungen aus dem 18. Jahrhundert zeigen, wie die Menschen mit der hierarchischen Gesellschaft umgingen, mit der wechselnden Herrschaft von Bern und Freiburg sowie mit dem aufklärerischen Gedankengut, das damals aufkam.

Auf Rat des Knechts hin mied Pfarrer Wytttenbach den Weg rechts durch den Wald und hielt sich links, wo die Strasse heute dem Hohenliebe-Hang entlangführt. Rechts eröffnet sich der Blick auf das Turbenmoos, das Feuchtgebiet, vor dem der Pfarrer von seinem Knecht gewarnt worden war.

Trockenen Fusses, im Pferdesattel, erblickte der Pfarrer Obereichi: Mit zehn Häusern entlang der alten Hauptstrasse war der Weiler bereits im 18. Jahrhundert die grösste Niederlassung im Schwarzenburgerland, ausserhalb der Dörfer Schwarzenburg und Guggisberg. Hier lebten Hans Binggeli und seine Mutter Barbara Jungi, jene Familie, die Wytttenbach aufsuchen wollte.

Rothén, Jungi, Mischler, Zwahlen, Binggeli: Familiennamen, die einem beim Lesen des Buchs öfters begegnen. Es sind Geschlechter, die seit langem in Obereichi ansässig waren. Auch Susanna Grogg-Roggli's Vorfahren gehören dazu. Die Autorin selbst ist im Weiler geboren und aufgewachsen.

## Angst vor Hofpfindung

Dem Pfarrer grauste es davor, die Landsleute auf die Pfrundpflicht ansprechen zu müssen, weshalb er erst einmal südwärts weiterritt. Sein Umweg führte ihn zwischen den Dinkel-, Roggen- und Haferfeldern hindurch, vorbei an zahlreichen Obstgärten und hohen Eichen und Eschen.

In der Gegenwart präsentiert sich die Landschaft eintöniger: Die Maisfelder sind geerntet, die Weiden gemäht. Die bescheidenen Behausungen von damals sind modernen Schweinezuchten und Wohnhäusern mit akribisch gemähten Rasen gewichen. Nur hier und da erinnert ein alter Speicher an das Frühere.

Zurück in Obereichi stellte sich der Pfarrer schliesslich seiner Aufgabe und setzte sich mit den Landsleuten in deren «rauchgeschwärzten, niedrigen Küche» an den Tisch. Mutter und Sohn befürchteten das Schlimmste: Der Pfarrer sei hier, um ihnen das Heimetli wegzunehmen. Was sonst mochte dieses mysteriöse Schreiben verkünden, das einfache Bürger aufgrund der fehlenden Schulbildung nicht lesen konnten?

Erleichtert konnte Wytttenbach das Missverständnis aufklären: Es handelte sich lediglich um eine Einladung ins Schloss, um den Nachlass des verstorbenen Vaters zu klären. Dort konnte dann auch der Sohn den Lehnleuten versprechen, dass er seinen Anteil künftig rechtzeitig entrichten werde.

ANZEIGE

**COCKTAIL IKONEN**

**BELLEVUE**

**BAR**

[www.bellevue-palace.ch](http://www.bellevue-palace.ch)

## Bienvenido en la Grupospraxis Schönburg



Wir heissen **Dr. Rolando Roges**, FMH Allgemeine Innere Medizin, herzlich im Team der Grupospraxis Schönburg willkommen. Mit dem erfahrenen Allgemeinmediziner (Studium in Kuba, Facharztausbildung in Deutschland und der Schweiz) können wir unser Ärzteteam ideal ergänzen und neu auch Hausarzt-Sprechstunden in spanischer Sprache anbieten.

Unsere Grupospraxis im Breitenrein-Quartier offeriert Hausarztmedizin, Geburtshilfe, Gynäkologie und Ernährungsberatung unter einem Dach.

Wir können uns in mehr als zehn Sprachen verständigen.

Schönburgstrasse 19, 3013 Bern  
Tel. 031 533 00 00, [info@praxissoehnburg.ch](mailto:info@praxissoehnburg.ch)  
[www.praxissoehnburg.ch](http://www.praxissoehnburg.ch)

## Unsere Öffnungszeiten

**Montag bis Freitag**  
08.00–18.00 Uhr

Gerne nehmen wir Terminanfragen telefonisch zu folgenden Zeiten entgegen:

**Montag bis Freitag**  
08.30–12.00 Uhr | 13.30–17.00 Uhr

## BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung  
Zeitung im Espace Mittelland  
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,  
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11  
VERLEGER Pietro Supino

REDAKTION  
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor  
Gesamtredaktion und «Berner Zeitung»: Patrick Feuz (paf), Chefredaktor «Bund», Regula Fuchs (reg),  
Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Röcken (wrs),  
Leiter Tagesleitung.

RESSORTLEITER: Bern: Chantal Desbiolles (cd), Marcello Odermatt (mob), Stefan Schnyder (sny), Region: Stephan Künzi (skk), Sandra Rutschi (sar), Kultur & Gesellschaft: Regula Fuchs (reg), Michael Feller (mfe) Stv., Desk/Interaktion: Florine Schönmann (flo), Christian Zellweger (zec), Stv.

Verlagsleiter: Robin Tanner  
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion  
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33  
E-Mail: [redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch)  
Zentrale: 031 330 31 11  
Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund: Ges. verbreitete Auflage 114'377 (WEMF 2020)  
Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in der Montagsausgabe.  
Das vollständige Impressum finden Sie auf [bernerzeitung.ch/impressum](http://bernerzeitung.ch/impressum)  
Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia